

Corinne Reber, Monika Luginbühl und Jill Aeschlimann

Digital dabei! – auch Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung

Eine Broschüre zur Begleitung von Menschen mit einer geistigen Behinderung im Umgang mit digitalen Medien

Zusammenfassung

Kinder und Jugendliche im Umgang mit digitalen Medien zu begleiten, ist für viele Eltern eine Herausforderung und mit Unsicherheit verbunden. Für Eltern von Kindern mit einer geistigen Behinderung stellen sich zusätzlich die Fragen, ob und wie ihr Kind mit digitalen Medien umgehen kann und soll. Die Broschüre «Digital dabei!»¹ möchte diese Eltern ermutigen, ihre Kinder im Umgang mit digitalen Medien zu begleiten und konkrete Tipps geben.

Résumé

L'usage des médias numériques est un défi et un objet d'inquiétude pour de nombreux parents. Pour ceux d'enfants ayant déficience intellectuelle, se pose en outre la question de savoir si leur enfant pourrait et devrait se servir des médias numériques, et si oui, de quelle manière. La brochure « Digital dabei » a pour objectif d'encourager ces parents à accompagner leur enfant dans l'emploi des médias numériques, tout en leur apportant des conseils concrets.

Permalink: www.szh-csps.ch/z2019-11-06

Wie können Eltern bei der Medienerziehung unterstützt werden? Welche Punkte sind wichtig, damit Kinder und Jugendliche einen guten Umgang mit Medien erlernen können? Und was ist in der Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung besonders? Diese Fragen standen am Anfang der Erarbeitung der Broschüre «Digital dabei!».

Es gibt grundlegende Aspekte in der Medienbegleitung, welche für alle Heranwachsenden förderlich sind. Braucht es also eine Broschüre für Eltern von Kindern mit einer geistigen Behinderung? Ja, finden wir. Unserer Meinung nach ist es wichtig, diese Eltern speziell anzusprechen. Wir erhoffen uns, die Eltern von Kindern mit einer geisti-

gen Behinderung darin zu bestärken, dass Medienerziehung auch bei ihren Kindern ein wichtiges Thema ist. Eltern müssen in einem ersten Schritt ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass der Umgang mit digitalen Medien einen eigenen wichtigen Erziehungsbereich darstellt, welcher Aufmerksamkeit verdient (Eggert, Schwinge & Wagner, 2013, S. 216ff.).

Eine kindorientierte Grundhaltung ist bei der Medienerziehung von Bedeutung. Darunter zu verstehen ist eine erzieherische Haltung, «die die Bedürfnisse des Kindes in den Mittelpunkt stellt und auf den Nachvollzug der kindlichen Perspektive abzielt» (ebd., S. 144). Eltern sollen versuchen nachzuvollziehen, welche Bedürfnisse das Kind

¹ Erarbeitet wurde die Broschüre von *insieme Schweiz* und der *BFF Bern* mit der Unterstützung der *Schweizerischen Kriminalprävention* sowie *Jugend und Medien Schweiz*.

mit seiner Mediennutzung befriedigt, warum es auf gewissen Plattformen dabei sein möchte, aber auch, was bei ihm Angst oder Unsicherheit auslöst.

Im Sinne des autoritativ-partizipativen Erziehungsstils soll die Kindorientierung mit einem «moderaten und nachvollziehbaren Gebrauch von persönlicher, immer wieder neu zu rechtfertigender Autorität» (Hurrelmann & Bauer, 2015, S. 158) kombiniert werden. Konkret bedeutet das, dass Eltern zwar die Bedürfnisse ihres Kindes zu erkennen und zu berücksichtigen versuchen, aber immer auch die Verantwortung für das Kind tragen. Dabei «besteht die Aufgabe darin, ein dem Alter und der jeweiligen Entwicklung angemessenes sowie der Persönlichkeit des Kindes gerecht werdendes Ausmass an klaren Vereinbarungen und Umgangsformen festzulegen» (ebd., S. 159). Hier liegt die besondere Herausforderung bei der Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung. Das Lebensalter gibt bei diesen Heranwachsenden nur bedingt Hinweise darauf, in welchen Situationen wir Verantwortung übernehmen und somit Regeln und Vereinbarungen aufstellen müssen – und wann das

Kind selbst Verantwortung übernehmen und die Folgen seines Tuns abschätzen kann (Kleine Schaars, 2010, S. 18). Die Herausforderung, die Balance zwischen Überbehütung und Überforderung zu finden, zeigt sich auch in der Medienbegleitung.

«Erziehung [ist] ohne eine gute Beziehung zwischen Eltern und Kindern nicht möglich», so Hurrelmann (Hurrelmann & Bauer, 2015, S. 158). In dem Sinne ist auch Medienerziehung Beziehungsarbeit. Beziehung ist die Grundlage dafür, dass Heranwachsende uns an ihren digitalen Erfahrungen teilhaben lassen und uns so die Möglichkeit geben, sie zu begleiten.

Diese grundlegenden Annahmen zur Medienbegleitung sind in unserer Broschüre leitend. Ausserdem sind wir davon ausgegangen, dass der Alltag von Familien im Allgemeinen und von Familien mit einem Kind mit einer Behinderung im Besonderen sowieso schon sehr intensiv ist. «Medienpädagogische Elternarbeit in Familien mit besonderen Problembelastungen darf zunächst keine Anstrengung erfordern, nicht in den eigenen Alltag eingreifen und keine weitreichenden Veränderungen eigener Sichtweisen oder Gewohnheiten verlangen. Ferner sollte[n]

Hauptbotschaften der zehn Karten

- Stärken Sie die Beziehung zu Ihrem Kind.
- Lassen Sie sich nicht von der technischen Kompetenz Ihres Kindes beirren – es ist trotzdem auf Unterstützung angewiesen.
- Zeigen Sie Interesse am Umgang Ihres Kindes mit digitalen Medien.
- Nutzen Sie digitale Medien für gemeinsame kreative Aktivitäten.
- Holen Sie sich Informationen zu den sozialen Netzwerken, Apps und Spielen, die Ihr Kind nutzt.
- Denken Sie immer mal wieder über Ihre eigene Mediennutzung nach.
- Versuchen Sie einzuschätzen, wie Ihr Kind Medieninhalte wahrnimmt und nutzt.
- Erarbeiten Sie gemeinsam Regeln zur Mediennutzung.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind immer wieder über angemessenes Verhalten.
- Klammern Sie Tabuthemen nicht aus.



sie leicht verständlich und konkret sein, unmittelbaren Gewinn versprechen und sich sofort praktisch umsetzen lassen» (Wagner, Gebel & Lampert, 2013, S. 265). Dies haben wir berücksichtigt. In der Broschüre finden sich neben einer kurzen Einleitung und einer Linksammlung zehn Memokarten mit Tipps zur Medienbegleitung, welche sich heraustrennen lassen. So können Eltern kleinschrittig vorgehen und eine Karte auswählen, auf deren Inhalt sie sich einige Zeit konzentrieren möchten. Als Buchzeichen, im Portemonnaie oder an der Pinnwand wird das Thema immer wieder ins Bewusstsein gerückt und regt zu Überlegungen, Gesprächen und gemeinsamem Lernen an.

Die Broschüre kann unter www.digital-dabei.ch bestellt werden.

Literatur

- Eggert, S., Schwinge, C. & Wagner, U. (2013). Muster medienzieherischen Handelns. In U. Wagner, C. Gebel & C. Lampert (Hrsg.), *Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung: Medienerziehung in der Familie* (S.141–219). Düsseldorf: LfM.
- Hurrelmann, K. & Bauer, U. (2015). *Einführung in die Sozialisationstheorie. Das Mo-*

dell der produktiven Realitätsverarbeitung. Weinheim: Beltz.

- Kleine Schaars, W. (2010). *Begegnen mit Respekt. Wege zwischen Überbehütung und Überforderung in der sozialen Arbeit, in Kliniken, Schulen oder Familien*. Tübingen: dgvt.
- Wagner, U., Gebel, C. & Lampert, C. (2012). Medienerziehung zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung. Zusammenführung und Fazit. In U. Wagner, C. Gebel & C. Lampert (Hrsg.), *Zwischen Anspruch und Alltagsbewältigung: Medienerziehung in der Familie* (S. 243–270). Düsseldorf: LfM.

Corinne Reber, lic. phil.

Dozentin für Heil- und Medienpädagogik
corinne.reber@bffbern.ch
www.sozia-media.ch

Monika Luginbühl

Dozentin für Sozial- und Medienpädagogik
monika.luginbuehl@bffbern.ch
www.sozia-media.ch

BFF Bern

Abteilung Höhere Fachschulen
Kapellenstrasse 6
3001 Bern

Jill Aeschlimann

Wissenschaftliche Mitarbeiterin Insieme Schweiz
JAeschlimann@insieme.ch

insieme – Schweiz / Suisse / Svizzera
Aarberggasse 33
Postfach
3001 Bern